

Frauen in Parteien

Es liegt an den Männern, dies zu ändern

Ein Beitrag zur Diskussion in der FDP

Die Situation: Frauen sind bei der Besetzung der politischen Ämter unterrepräsentiert.

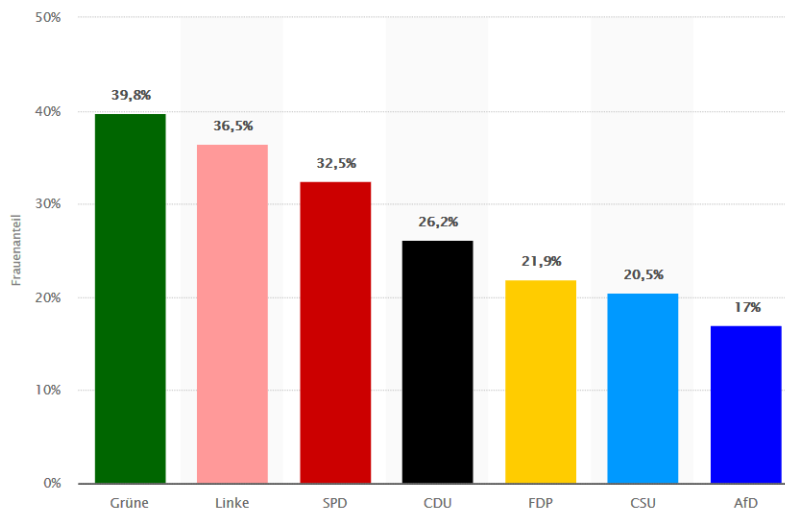
Die Frage: Mit welchen Maßnahmen können wir das Bild der Partei so ändern, dass sich Frauen mehr in die Parteiarbeit einbringen wollen?

Eine Lösung: Wir müssen die männlichen Elemente zügeln und Kriterien, die auch Frauen ansprechen, stärken.

Das Thema Frauen in der Partei ist ein wichtiges Thema. Und ich bin sicher, dass wir mehr weiblichen Anteil brauchen. Dennoch sind wir im Kreise der etablierten Parteien auch heute nicht ganz schlecht unterwegs.

[Wirtschaft & Politik](#) > [Politik](#) > Frauenanteil in den politischen Parteien in Deutschland 2017

Anteil der Frauen an den Mitgliedern der politischen Parteien Dezember 2017



(Quelle: Statista)

Selbst in der SPD sind weniger als ein Drittel der Mitglieder Frauen. Es ist also dies eine generelle Frage, die alle Parteien betrifft, nicht nur die FDP.

Was aber deutlich wird, ist die Bereitschaft von Frauen in anderen Parteien, doch auch politische Verantwortung übernehmen. In den Führungspositionen sowohl von SPD und Linken, aber auch bei der CDU sind Frauen deutlich häufiger vertreten, als in der FDP. Nur in der CSU und der AfD ist der

Frauenanteil bei Führungspositionen noch geringer als bei uns. Hier sollte für ein besseres Frauenbild bei der FDP angesetzt werden, um den Frauenanteil bei politischen Ämtern zu erhöhen.

Betrachten wir die Gründe für diese Situation, warum besonders im eher rechten Spektrum der Parteien die Frauenquote so gering ist:

1. Die politische Arbeitsweise ist eher männlich geprägt.

Hier ist im politischen Handeln oft Profilierungssucht als Motiv zu erkennen. Das mögen Frauen nicht. Bei Frauen kennen wir ebenfalls „Gefeixe“ über Dritte, auch hinter deren Rücken. Zickiges Verhalten ist geschlechterunabhängig. Dabei sollte wir uns immer vor Augen halten, dass wir doch unabhängig von Merkmalen, die die Verschiedenheit von Menschen ausmachen, doch alle denselben Idealen folgen. Eine Haltung gegenüber anderen, vor allem dem anderen Geschlecht gegenüber, ist nicht liberal, sondern höchst illiberal und menschlich abwertend. Solch abwertende Attitüde gegenüber Gleichgesinnten ist aus meiner Sicht nicht hinnehmbar und zutiefst zu verurteilen.

Als Angela Merkel damals Kanzlerkandidatin wurde, stand im Grundgesetz nur etwas vom Bundeskanzler. Die weibliche Bezeichnung für das Amt wurde dann im Jahre 2005 auch gleich zum Wort des Jahres, und es hat dabei sogar noch das "Gammelfleisch" hinter sich gelassen. So ist die Sicht auf Frauen in der Politik vielleicht am besten beschrieben.

Was mich persönlich an der Partearbeit stört ist dieses permanente gegenseitige Beobachten und Werten dessen, was der andere tut. Und dies meist aus Konkurrenzdenken heraus. Dabei sollte innerhalb der Partei doch der Wunsch vorherrschen, sich gegenseitig zu helfen, um gemeinsam weiterzukommen und ein größeres Ziel zu erreichen. Anders ausgedrückt: wir stehen uns hier oft selbst im Weg und genau das hindert uns daran, mit der Partei erfolgreicher zu sein, als wir es tatsächlich sind.

Ein anschauliches Beispiel hierzu von einem der letzten Parteitage: Meine Frau war im Foyer, als sich Kandidaten vorgestellt oder Anträge begründet hatten. Sie hat mir dann erzählt, wie einige der Parteifreunde aus dem Plenum ins Foyer gekommen sind und wie sie sich über den einen oder anderen Redner regelrecht lustig gemacht haben. Hinter dem Rücken solche Wertungen abzugeben gehört sich nicht, ist schlechter Stil und für mich nicht tragbar. Es ist dies auch ein Verhalten, welches Frauen eher ablehnen, und es ist dies damit ein Grund dafür, dass sich Frauen weniger gern politisch in Parteien engagieren.

2. Heutige Karrieremuster in der Politik sind eher von und für Männer gestaltet.

Familienpflichten und Kinderbetreuung werden immer noch mehrheitlich den Frauen überlassen, was dann für Frauen ein besonderes Verantwortungsbewusstsein für diese Rollen stärkt, während klassisch die Rolle des Mannes „draußen“ in der Welt der Wirtschaft und Industrie zu finden ist. Das löst sich zwar langsam auf. Frauen sind immer mehr als volkswirtschaftlicher Faktor am Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt beteiligt, aber auch hier noch nicht in gleichberechtigter Weise, wie sich dies am immer noch vorhandenen Lohngefälle zwischen den Geschlechtern für gleiche Arbeit zeigt.

Natürlich betrifft dies nicht allein die politischen Parteien. Dies ist auch ein ständig diskutiertes Thema in der Wirtschaft und in anderen gesellschaftlichen Entitäten.

Aber es ist dies auch ein Grund dafür, dass sich Frauen eher in Parteien, die sozial ausgerichtet sind, engagieren, oder aber in der Arbeitswelt dort einen Platz suchen, wo die Berufe mit Empathie zu tun haben und nicht in erster Linie mit Konkurrenzdenken.

3. Die Medien behandeln Frauen anders als Männer

Frauen in der Politik werden in den Medien eher belächelt als für voll genommen, also eher trivialisiert, ja sogar auf Äußerliches reduziert und ihr Privatleben steht oft im Vordergrund. Dazu gibt es auch wissenschaftliche Untersuchungen (Holz-Bacha/König-Reiling 2008), die belegen, wie mediales Interesse bei Frauen weniger auf Inhalte, sondern eher auf Privatsphäre und Äußeres zielt. Hier können wir als Liberale konkret ansetzen, und nicht in ewiger "wir müssen was ändern"- Lethargie verharren. Handlungsmöglichkeiten haben wir in der Partei zuhauf. Gerade bei Zusammenkünften müssen wir Männer uns doch immer wieder selbst beobachten und erkennen, wenn wir weibliche Parteifreundinnen weniger nach ihrem Intellekt und inhaltlichen Beiträgen beurteilen, sondern vornehmlich nach ihren weiblichen Qualitäten.

In den USA wurde etwa mit erniedrigenden Kampagnen die erste Kandidatin auf das Präsidentenamt auf ziemlich derbe Art gewissermaßen denunziert. Lappalien bei Amtsverfehlungen wie versenden von Partei-E-mails vom Privatkonto aus wird zur Staatskrise hochstilisiert - aber nur weil dies mit einer Frau möglich war. Ein Mann hätte hier wahrscheinlich sehr schnell einen heftigen Konter gefahren, und das Thema wäre schnell vom Tisch gewesen.

4. Frauen waren in der Geschichte erst spät zur Politik zugelassen.

Es ist eine historische Last. Selbst in der griechischen Musterdemokratie im Athen des Altertums hatten Frauen die gleichen Rechte wie Sklaven und Ausländer: gar keine.

In Deutschland gibt es das Frauenwahlrecht auch erst seit 100 Jahren, während die ersten demokratischen Strukturen mit Wahlrecht bereits 50 Jahre früher da waren - allerdings nur für Männer. Und das war noch früh: Frankreich erlaubte erst 1944, dass Frauen zur Wahl gehen, Italien noch 2 Jahre später.

Und die Geschichte wirkt nach. Dies ist sowohl für die Männer wichtig, um die mangelnde Bereitschaft von Frauen, sich politisch einzubringen, zu verstehen, und natürlich für die Frauen selbst. Denn wir wissen, dass die Gegenwart immer auch erst aus der Vergangenheit entsteht. Dies trifft für Ansichten zu gesellschaftlichen Wirklichkeiten ebenfalls zu.

5. Sexuelle Belästigung von Frauen

Die Geschichte um Rainer Brüderle ist ein gutes Beispiel für die Sicht von Männern auf Frauen, auch in der Partei. BuzzFeed.com hat über die Parteien hinweg diese Beobachtung gemacht. Frauen werden nach ihrer Qualität als Sexualpartner taxiert und sogar bei Nicht-Gefallen als „dumm“ eingestuft. Herren-Witze und sexistische Kommentare sind oft an der Tagesordnung. Fälle, in denen Ablehnung einer sexuellen Beziehung nicht akzeptiert wird und Stalking beginnt, gibt es auch bei den Parteien, nicht nur in der freien Wirtschaft. Auch dies ist ein Aspekt, der es Frauen nicht gerade leicht macht, sich in der von Männern dominierten Politik zurecht zu finden. Es sollte gerade uns Liberalen ein Anliegen sein, genau hier die Freiheit nicht nur der eigenen Person, sondern vor allem des Gegenüber zu respektieren. Wenn

keine beiderseitige Attraktion vorhanden ist, dann muss klar sein, dass damit auch kein „Vertrag“, also ein Einverständnis zustande kommt. Und dann ist ein Nein auch bedingungslos als Nein zu akzeptieren.

Können wir es besser?

Wie können wir nun konkret werden und die Situation in der Partei so ändern, dass sich Frauen wohler fühlen als sie es heute tun? Dazu einige Vorschläge:

- Das Thema der sexuellen Belästigung und des Respekts jedes einzelnen für Menschen (nicht nur in der Partei), die anders sind in Geschlecht, Religion, Hautfarbe etc. muss im Parteibuch viel stärker verankert werden. Ich schlage sogar vor – weil es ein historisch gewachsenes Problem ist - hier Schulungen oder Belehrungen von Mitgliedern verpflichtend zu machen. Dies gehört in das Programm der Partei, und jedes Mitglied muss sich dazu verpflichten.
- Wir brauchen in jedem Kreis einen Frauenbeauftragten, der dann konkrete Ziele verfolgt: z.B. bei medialer Darstellung von Frauen - und da ist es egal, von welcher Partei - sofort auf das Mißverhältnis von inhaltlicher Beschreibung und Kommentare zur Person als Frau hinzuweisen, damit auch klar zu machen, dass die Darstellung eine andere gewesen wäre, wenn die Person ein Mann gewesen wäre.
- Siehe Schweden als Beispiel. Es gilt, an vielen Fronten das Geschlechter-Stereotyp aufzuweichen, Frauenthemen ernst zu nehmen, mehr auch in Geburtshilfe und Behandlung von Frauen in Notaufnahmen zu investieren, in der Akademie den Anteil der Frauen gezielt – jedoch ohne zwingende Quote – nach oben zu schrauben, bereits in der Kita bis zu Uni das Thema Gleichberechtigung zu forcieren und einzufordern.
- Wenn Frauen in den Parteien nicht mitmachen wollen, wohl aber bei Demonstrationen oder bei Bürgerinitiativen mitarbeiten, sollten solche Frauen konkret darauf angesprochen werden, was sie daran stört, ihr politischen Interesse in die Arbeit von Parteien einzubringen. Ihre Argumente müssen dann gehört werden und die Arbeitsweise in der Partei angepasst werden. Das heißt nicht, die Ziele der Partei verraten. Es bedeutet, die männlichen Werte und Handlungsweisen zu hinterfragen und zu korrigieren.

Ich bin sicher, wenn wir es schaffen, die Partei für Frauen attraktiver zu machen, werden wir auch als politische Kraft gestärkt wahrgenommen werden. Das Thema ist gesellschaftlich hochbrisant und wenn wir als FDP hier mit klaren Maßnahmen Zeichen setzen, kann dies enorm helfen, als innovative Kraft in der Öffentlichkeit wesentlich stärker wahrgenommen zu werden, als dies in der Vergangenheit der Fall war.